Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 274 Abendblatt. Sonnabend, den 15. Juni. 1867.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 14. Juni. Wie vorauszusehen war, findet das national-liberale Programm auch bei den radikalen Blättern durchaus nicht die Anerkennung, welche das überraschende Eingehen auf alle landläufigen Glaubensartikel der alten Fortschrittspartei wohl bezweckt hatte, und von allen Seiten wird die Frage aufgeworfen: „warum die Trennung bei vollständig gleichen Programmen?“ auch die Uebereinstimmung der Prinzipien wird von allen Parteien nach diesem Programm konstatirt; von der „Elberfelder Zeitung“ wird die Vergleichung durch Zusammenstellung beider Programme erleichtert, und von unbefangenem Standpunkt aus muß man zugeben, daß das Programm der Fortschrittspartei vom 9. Juni 1861 den Vorzug der Klarheit, Bestimmtheit und Kürze hat. Von einer Partei, welche noch kürzlich in einem Circular erklärte, daß das Volk das alte Fortschrittsprogramm als negativ und doktrinär desavouirt und sich der praktischen erfolgreichen Regierungspolitik zugewendet habe, welche das Volksurtheil und Bedürfniß auch als gerechtfertigt anerkannt hat, ist ein solches Verfallen in denselben eben erst gerügten Fehler für Niemand verständlich. Es ist dies ein Bruch mit der eigenen jüngsten Vergangenheit. Im Reichstag haben die National-Liberalen Einfluß gewonnen und ausgeübt, indem sie ihren ehemaligen Parteigenossen gegenüber in der Entscheidung immer für das zunächst praktisch Erreichbare eintraten und dadurch eine dem bisherigen Liberalismus fremde und offenbar erfolgreiche Bahn einschlugen. In einem Programme durfte man selbstverständlich diese von anderen Parteien sich unterscheidende Richtung klarer vorgezeichnet zu finden erwarten; und darin ist Jedermann getäuscht worden, man findet nur das bestimmt ausgedrückt, was die alte Fortschrittspartei will, im Uebrigen nur elastische Redensarten und Versprechungen. — Auch die „Nordd. Allg. Z.“ hat, wie schon in meinem Bericht vom 8. d. Mts. geschehen, die günstige Wirkung der Monarchen-Zusammenkunft zu Paris für die Befestigung des Friedens hervorgehen. Man wird annehmen dürfen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ bei dieser Mittheilung über das günstige Resultat der vertraulichen Besprechungen zu Paris gut informirt gewesen ist. Auch die beunruhigenden Gerüchte über weitere französische Rüstungen sind seit längerer Zeit schon verstummt. — Dem „Frankf. J.“ wird aus Darmstadt geschrieben, daß der Postvertrag mit Preußen dort noch nicht ratifizirt worden sei; dies ist wohl richtig, man erwartet aber die Ratifikation innerhalb der nächsten Tage. Ein Anstand hat sich nicht ergeben. Die Vorbereitungen zur Uebernahme der Postverwaltung innerhalb des norddeutschen Bundesgebietes nehmen ihren Fortgang und lassen erwarten, daß der Uebergang pünktlich am 1. Juli überall erfolgen wird. — Der „Publizist“ meldet eine Reihe wesentlicher Reformen der Berliner Polizei-Verwaltung, die großentheils als verfrühet zu betrachten sind. Der frühere Polizei-Präsident hat schon eine neue Organisation im Entwurf ausgearbeitet, welche theilweise unter dem jetzigen Polizei-Präsidenten wohl zur Ausführung kommen wird, aber Entscheidung über die detaillirte Realisirung des Organisationsplans soll noch nicht gefaßt sein. — Meinen wiederholten Mittheilungen über die künftige Leitung des Marinewesens, die nach dem Jubiläum des derzeitigen Departements-Chefs Generals v. Rieben jedenfalls in andere Händen übergehen wird, will ich ergänzend hinzufügen, daß meines Wissens über den Nachfolger noch keine Bestimmung getroffen ist. Die Frage: „ob die Marine künftig von einem selbstständigen Minister *neben* dem Kriegsminister, oder ferner *unter* diesem nur durch einen Departementschef geleitet werden soll?“ dürfte mit der Personenfrage erst ihre bestimmte Lösung finden. Alle bisherigen Gerüchte über die event. Ernennung sind noch verfrühet. — Es bestätigt sich, daß der Finanzminister die Theilung des Frankfurter städtischen- und Staatsvermögens nach dem ursprünglichen Entwurf durchführen will und die von den Stadtbehörden eingereichten Vorstellungen wegen anderweiter Regulirung als unbegründet abgelehnt hat. Namentlich soll die Auffassung der Stadtbehörden über die Leistungsfähigkeit oder Unfähigkeit der Stadt nicht gerechtfertigt befunden worden sein.

Berlin, 15. Juni. Se. Majestät der König wird heute früh bei der Ankunft in Köln den Kaffee und auf der Station Kreiensen das Dejeuner einnehmen. Das Diner findet bei der Rückkehr auf Schloß Babelsberg statt. Wie auf der Reise nach Paris, so ist auch jetzt jeglicher Empfang verbeten worden, nur die Oberpräsidenten werden in Köln und Magdeburg ihre Aufwartung machen. Am Montag Morgen kommt der König eine Stunde früher nach Berlin, als die übrigen hohen Herrschaften, um bei der Ankunft des Kaisers von Rußland den hohen Gast an der tète der zur Parade befohlenen Truppentheile zu begrüßen. Mittags 2 Uhr ist im Stadtschlosse zu Potsdam das Dejeuner und um 6 Uhr im Marmorsaale das Diner.

— Bei der Ankunft des Kaisers von Rußland am Sonntag Vormittag zu Potsdam ist wegen der Feier des griechischen Pfingstfestes jeder solenne Empfang ausgeschlossen. Die Mitglieder der Königlichen Familie versammeln sich daher zur Begrüßung in der griechischen Kapelle. Nach Aufhebung der Familientafel im Raphaelsaale des neuen Orangeriegebäudes machen die höchsten Herrschaften eine Wasserfahrt nach der Pfaueninsel und begeben sich alsdann zum Thee nach Schloß Babelsberg. Eine Theatervorstellung während der Anwesenheit des Kaisers findet wegen des griechischen Pfingfestes nicht statt.

— Der Prinz und die Frau Prinzessin Karl werden sich am 30. Juni auf einige Tage zur Weltausstellung nach Paris begeben. Nach der Rückkehr nimmt die Prinzessin einen mehrwöchigen Aufenthalt in dem Kurorte Landeck.

— Daß Herr v. Beust sein Reorganisationswerk in Oesterreich unter dem Jubel der Magyaren begonnen hat, giebt der „Z. C.“ Anlaß zu einem ungünstigen Prognostikon. Sie meint, noch niemals habe ein so unternommenes Werk auch in derselben Tonart geschlossen. Beust lebe noch in den Flitterwochen der Konzessionen, aber später werde es sich zeigen, ob er die Konsequenzen seines jetzigen Thuns zu ziehen, resp. abzuwehren verstehe. Bismarck habe klüger und staatsmänischer gehandelt, indem er unpopulär begonnen, aber populär geendet habe.

— Der zum Unions-Gesandten in Berlin ernannte Geschichtsschreiber George Bancroft, welcher gegen Ende dieses Monats hier eintreffen wird, ist beauftragt, so schnell als möglich mit der preußischen Regierung einen Vertrag über die Befreiung der bona fide nach Amerika ausgewanderten Deutschen vom Militärdienste abzuschließen. Johnson möchte gern mit einem, wenn auch kleinen Erfolge in seiner auswärtigen Politik vor den Kongreß treten. Bancroft's Ernennung ist übrigens im Interesse beider Länder eine sehr glückliche und vortheilhafte. Außer seiner genauen Kenntniß der deutschen Literatur und Politik und seiner Vertrautheit mit der Sprache war er stets der unbedingte Anhänger der preußischen Regierung in ihrem Kampfe gegen Oesterreich und begrüßte den Sieg über dasselbe als den vielverheißenden Anfang einer besseren Zukunft für unser Vaterland.

— Gestern Nachmittag fand unter großer Theilnahme, namentder Gewerksgenossen, die Beerdigung des am Montag erschossenen Schuhmachermeisters Seyffert statt. Vor der gestern durch das Militärgericht angeordneten Obduktion des Leichnams mußte der Lieutenant v. Scheve letzteren rekognosziren, was er auch ohne Anstand und mit dem Zusatze that, daß er zwei Kugeln auf den Entseelten abgefeuert habe. Die eine, welche den Tod herbeigeführt hatte, wurde im Körper gefunden, die zweite jedoch nicht. Nach der Obduktion folgte ein Verhör der Gattin des Getödteten durch die anwesenden Militärgerichtspersonen.

Hannover, 13. Juni. Wie mehrere hiesige Blätter melden, sind Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg, der Vater der Königin Marie, sowie die Prinzessin Therese zu Sachsen auf der Marienburg zum Besuch eingetroffen. Hoffentlich erweist sich diese schon vor einiger Zeit einmal unrichtiger Weise gemeldete Nachricht diesmal als richtig und steht die Anwesenheit der hohen Verwandten der Königin Marie mit dem demnächstigen Scheiden der Königin von der Marienburg in Verbindung, wo ihre Lage in der That von Tag zu Tag peinlicher werden mußte. — Wie weit sich die in der letzten Zeit in unserer Provinz betriebenen verbrecherischen Agitationrn erstreckt haben, davon geben die mit Energie fortgesetzten Recherchen der Behörden ein immer klareres Bild. Die Partei war, wie die „N. Hann. Z.“ erfährt, für diese Agitationen in Distrikte eingetheilt und waren deren „Vorsteher“, namentlich für die Werbungen ehemalige hannoversche Offiziere, welche meistentheils in solchen Gegenden, in welchen die Unteroffiziere und Mannschaften ihrer früheren Regimenter heimathlich sind, thätig waren. Das genannte Blatt erwähnt nur den Hauptmann von Hartwig vom 2. Jäger-Bataillon als Chef des Werbebureaus im Hildesheimschen, des Lieutenant von Pawel-Rammingen von den Cambridge-Dragonern im Amtsbezirk Gifhorn, den Lieutenant de Pottere von den Kronprinz-Dragonern im Amte Sulingen. Letzterer ist ebenfalls flüchtig geworden und dürfte daher auch hier der Beweis seiner Schuld konstatirt sein. Daß gegenüber solchem Treiben die größte Strenge und die größtmöglichste genaue Recherchirung, welche Haussuchungen, Verhaftungen 2c. nach sich zieht, stattfinden müssen, ist denn doch wohl ersichtlich. — Mehrere in dieser Beziehung von den hiesigen Blättern gemachte Mittheilungen, wie z. B. die über eine bei Professor Rühlmann vorgenommene Haussuchung sind übrigens unrichtig. Es hat bei dem Genannten eine derartige Recherche nicht stattgefunden.

Kassel, 8. Juni. Zu der gestern Morgen in dem Hotel du Nord dahier anberaumten Jahresversammlung des preußischen Anwaltvereins hatten sich etwa 50 Mitglieder und Zuhörer eingefunden. In der von 9 bis 12½ Uhr Vormittags dauernden Berathung wurden unter dem Vorsitze des Justizraths Dr Hinschius aus Berlin die Grundbestimmungen für eine zu erlassende allgemeine Anwaltsordnung besprochen und einigte man sich namentlich darüber, daß der Unterschied zwischen Advokaten und Anwälten hinwegfallen, die Zulassung zur Advokatur unter der Voraussetzung der durch Absolvirung der vorschriftsmäßigen Prüfungen festgestellten Qualifikation des Kandidaten nicht weiter von staatlicher Genehmigung abhängen, dagegen der Regel nach an eine vorgängige einjährige Beschäftigung desselben bei einem Anwalte gebunden sein solle. Man erkanute ferner an, daß die Wahl des Wohnorts dem Rechtsanwalt, ebenso für den Fall seiner Verhinderung die Bestellung eines Substituten freistehen müsse, daß die Disziplin über die Dienstführung der Rechtsanwälte nicht den Gerichten, sondern den Anwaltskammern zu übertragen sei, welchen letzteren auch die Prüfung der die Bestellung der Anwälte bedingenden Voraussetzungen obliegen solle u. s. w. Es liegt in der Absicht des Vorstandes, die gestrigen Beschlüsse des Vereins dem Justizministerium zur Berücksichtigung bei dem bevorstehenden Erlasse einer neuen allgemeinen Anwaltsordnung für alle Provinzen des preußischen Staates zu überreichen. Bis zum nächsten, wahrscheinlich in Wiesbaden stattfindenden Anwalstage wird der Verein auch in den übrigens bis jetzt schon sämmtlich mit Ausnahme Frankfurts vertreten gewesenen neuen preußischen Landestheilen mehr Mitglieder gewonnen haben.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Eine große Anzahl von Firmen, die theils längst, theils erst vor Kurzem erloschen sind, haben sich aus dem ganz einfachen Grunde erst jetzt aus dem Handelsregister streichen lassen, um der bevorstehenden Gewerbesteuer zu entgehen. Diesen Umstand haben auswärtige Blätter sich mit der Variation erzählen lassen, diese Firmen seien preußenmüde und willens, ihr Geschäft nach Stuttgart zu verlegen. Es ist kein wahres Wort daran, aber lehrreich ist es doch, zu sehen, welche Mittel angewendet werden, um die hiesigen Verhältnisse so darzustellen, als wären sie seit der preußischen Herrschaft hoffnungslos. Aber am dritten Pfingstfeiertage zog Alles von hier zu dem berühmten „Wäldchenfest“ in den Frankfurter Wald, zu dem ächt-nationalen Frankfurter Volksfest, wo sich mehr als 15,000 Frankfurter zusammenfanden. Es war, als wollte man an Lust und Heiterkeit nachholen, was man im vorigen Kriegsjahre versäumen mußte. Seit 1848, wo der Reichsverweser das Wäldchenfest besuchte, war dasselbe nicht so massenhaft besucht, als diesmal.

Mainz, 12. Juni. Gestern hat der Bischof Frhr. v. Ketteler seine Romfahrt angetreten. Er ist begleitet von seinem Vetter, dem Grafen v. Galen, welcher Subregens des Mainzer Priesterseminars ist. Eine Anzahl hiesiger Bruderschaftsmänner hatten sich bei der Abreise auf dem Eisenbahnperron eingefunden und empfingen bei der Abfahrt des Zuges, auf dem Perron knieend, den Segen des Bischofs.

Lübeck, 13. Juni. General v. Manstein wird nach Berichten aus Schleswig dieser Tage hier eintreffen, um die hiesigen Truppen zu inspiziren. Diese Truppen werden künftig nach Inkrafttreten der Militärkonvention im Verein mit den Hamburger und Mecklenburger Truppen zusammen die 2. Division des 9. preußischen Armeekorps bilden, dessen General-Kommando, wie schon bekannt, in Altona stehen wird.

Ausland.

Wien, 12. Juni. (N. A. Z.) Zu der ausnahmslosen Amnestie für Ungarn ist noch ein Gnaden-Akt getreten, der in noch viel höherem Grade die Gemüther überrascht, ja erschüttert hat, als der erstere. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Krönungsgeschenk von 100,000 Dukaten, welches ihnen vom ungarischen Landtage dargebracht worden, zur Unterstützung invalider Honveds und mittelloser Wittwen und Waisen von Honveds gewidmet. Einen größeren und edleren Beweis, daß vergeben und vergessen sein solle, was eine trübe Zeit dereinst zwischen das Kaiserhaus und Ungarn gebracht, konnte das Herrscherpaar in der That nicht geben, und dieser Akt dürfte selbst jene Ungarn zur Loyalität bekehren, welche der allgemeinen Begeisterung aus Prinzip oder persönlichen Motiven bisher ferne geblieben sind. Der Kaiser verläßt heute Ungarn, aber er hat sich in den Herzen der dortigen Bevölkerung ein unvergängliches Denkmal begründet. Dem einflußreichen Mittler zwischen Krone und Volk, Herrn von Deak, ist gleichfalls schon ein besonderer Kaiserlicher Dank zu Theil geworden. Einen Orden oder eine sonstige persönliche Auszeichnung hätte der gefeierte Volksmann kaum angenommen, dafür ist ihm eine sinnigere und bedeutungsvollere Ehre widerfahren. Der Kaiser hat Hrn. Deak sein Miniatur-Portrait zum Geschenk gemacht und darunter eigenhändig die Widmung geschrieben: „Ferencz Joszef Deák Ferencznek emlékül!“ (Franz Joseph dem Franz Deak zum Andenken.) Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der Kaiser keine passendere Weise hätte wählen können, um den bescheidenen Führer des Unterhauses auszuzeichnen. Jetzt fängt man hier schon an, von einer allgemeinen unbedingten Amnestie für die politisch Kompromittirten der außerungarischen Länder zu sprechen. Ein solcher Akt wird sich denn auch nach dem Vorgange in Ungarn kaum umgehen lassen, indessen steht derselbe keineswegs unmittelbar bevor, sondern er wird, wie ich von unterrichteter Seite vernehme, erst erfolgen, wenn auch diesseits das Verfassungswerk zum Abschlusse gelangt sein wird. Es wird also zum großen Theile in den Händen des Reichsraths liegen, die Heimkehr der noch im Auslande weilenden politisch kompromittirten Deutschösterreicher zu beschleunigen. — Die Verbrüderungsfeste zwischen ungarischen Landtags- und Reichsrathsmitgliedern haben heute mit einem großen, vom Bürgermeister Dr. Zelinka veranstalteten Bankett ihren Abschluß gefunden, welchem neben mehreren parlamentarischen Notabilitäten auch die Mehrzahl der ungarischen Minister beiwohnten.

Pesth, 12. Juni. „Hirnök“ meldet: J. Majestät hat die Silberstoffrobe und den Schleier, welche sie bei der Krönung getragen, gestern dem Veßprimer Bischof gegeben, damit er diese Gegenstände in der Veßprimer Domkirche zum ewigen Andenken aufbewahre.

Paris, 12. Juni. (Sp. Z.) Die beinahe unerträgliche Wärme der letzten Tage hat auf Politik nnd Börse denselben Eindruck geübt, wie der Hochsommer im Allgemeinen. Die Neuigkeiten, so weit es sich nicht um die Spaziergänge der Herrscher oder Festlichkeiten mit Bezug auf die Ausstellungsbesucher handelt, sind äußerst spärlich. Als Wichtigkeit ist zu bezeichnen die Anwesenheit Lord Stanley's. Daß der Leiter des auswärtigen Amtes nicht von Downing-Street nach dem Faubourg-St. Honoré gekommen ist, um eine Einladung zum Tuilerieenball zu erhalten, wird Jeder von vornherein sich sagen können. Er hat vielmehr einer Einladung Gehör gegeben, welche im Namen des Kaisers von dem Marquis Moustier durch den Fürsten Latour d'Auvergne an ihn ergangen war, nämlich den vertraulichen Besprechungen beizuwohnen, die während der letzten Tage zwischen dem Marquis Moustier, Grafen v. Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff, merkwürdigerweise mit Ausschluß des Fürsten Metternich, stattgefunden haben. Man erklärt sich die Abwesenheit des österreichischen Botschafters aus einer gewissen Spannung, welche zwischen hier und Wien wegen Maximilians Schicksal entstanden ist. Eine derartige Ministerkonferenz, wie sie so eben hier sich vereinigt hat, ist allem bisherigen diplomatischen Gebrauch entgegen, allein die Folgen können um deshalb doch bedeutend sein, und ihre Wichtigkeit verliert nichts durch die komische Kundgebung des Prinzen Napoleon, der gerade nach der Abreise des Zaren und des Königs von

Preußen wieder in das Palais royal zurückkehren wird. Was die Minister unter den Auspizien ihrer Souveräne beschlossen haben, ist noch Geheimniß. Die Entwaffnung, weil sie dem allgemeinen Wunsche entspräche, wird fortdauernd als das Ziel und Ergebniß der Besprechungen angegeben, die orientalische Frage hat ebenfalls die Ehre, als Gegenstand der Berathungen bezeichnet zu werden. Vielleicht ist Beides nicht wahr; nicht unbeachtet darf bleiben, daß Vorberathungen zu einem Kongreß stattgefunden haben sollen u. dergl. mehr. Ueber das Gebiet der Vermuthungen gehen alle diese Angaben schwerlich hinaus.

— Der König von Preußen hat dem Marquis de Moustier so wie den Marschällen Canrobert und Regnault St. Jean d'Angely den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Außerdem haben zwölf Personen, worunter die Generale Fleury und Reille, der Herzog von Bassano und Herr v. Lafferière, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens erhalten.

Paris, 12. Juni. Kaiser Alexander ist abgereist, König Wilhelm kehrt morgen nach Deutschland zurück; ein Theil der großartigen Festlichkeiten ist damit abgeschlossen und man fängt an, die Frage aufzuwerfen, welche politische Konsequenzen das Einvernehmen der drei mächtiger Monarchen haben dürfte, das sich hier in so offenkundiger Weise kundgab. Natürlich gehen die Ansichten hierüber auseinander, doch muß Jeder eingestehen, daß diese Zusammenkunft einen erfreulichen Einfluß auf die europäische Situation haben werde. Der „Abend-Moniteur" bezeichnet daher auch die Luxemburger Frage als eine „zur gegenseitigen Zufriedenheit geregelte." Weniger klar scheint man sich jedoch bezüglich der orientalischen Angelegenheiten zu sein.

— Die im Bois des Boulogne abgehaltene Revue hat den beiden fremden Monarchen Gelegenheit gegeben, sich zu dem Kaiser Napoleon sehr schmeichelhaft über die Haltung der paradirenden Truppen auszusprechen, was denselben in dem Tagesbefehl mitgetheilt worden ist. Bei dieser Revue sah man das Gardejäger-Bataillon und das Bataillon von St. Cyr mit Chassepot-Gewehren bewaffnet. Sonst sind nur noch die Kadres der Garde-Voltigeure damit versehen; aber die Sergeanten und Korporale unterweisen die Soldaten täglich in der neuen Waffe, so daß die Mannschaften schon im Voraus mit der Handhabung des Gewehrs vertraut werden, und jetzt bereits das alte Gewehr nach der Theorie des neuen Exercitiums tragen.

— Die gestrige Depesche der Agentur Havas, welche meldet, daß Maximilian vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, hat nicht vollständig publizirt werden dürfen. Man ließ den Nachsatz weg, nach dem das Kriegsgericht am 29. Mai zusammen treten sollte. Marquis de Moustier hat unmittelbar darauf nach Washington telegraphirt, um den französischen Gesandten Herrn Berthemy aufzufordern, sich dringend und energisch bei Seward zu verwenden, um die Intervention der Vereinigten Staaten bei Juarez wirksamer zu machen. Herr Berthemy hatte vorher nach Paris gemeldet, daß es Herrn Campbell noch nicht gelungen war, Juarez selbst anzutreffen.

London, 13. Juni. Für die niederländische Regierung ist ein mit einer Zwillingsschraube versehenes Kriegsschiff vollendet worden, welches das größte bisher gebaute Fahrzeug dieser Gattung ist. Bei 2100 Tonnengehalt, Maschinen von nominell 400 Pferdekraft und einem Tiefgang von 18' soll dieses Schiff 12 Knoten in der Stunde zurücklegen. Die Länge ist 240', die Breite 44', der Panzer hält 4 1/2" im Durchmesser und die Thürme beherbergen je zwei Dreihundertpfünder, deren Wirksamkeit vermittelst der Zwillingsschraube, welche eine rasche Drehung des Schiffes gestattet, bedeutend erhöht werden dürfte.

— Der Korrespondent der „Morning-Post" will erfahren haben, daß der Kaiser Napoleon eine Einladung seines Kaiserlichen Gastes nach St. Petersburg angenommen habe, wohin Kaiserin Eugenie ihn begleiten werde, trotzdem die Kaiserin von Rußland nicht nach Paris gekommen sei. Auf der Hin- oder Rückreise werde in Berlin Halt gemacht werden — das Alles sei festgestellt und die Reise werde noch im Laufe dieses Herbstes von Statten gehen. Der Kaiser von Oesterreich werde dagegen schwerlich auf Besuch nach Paris kommen, da die Lage des Kaisers Maximilian, der trostlose Zustand der Kaiserin Charlotte und überhaupt die mexikanischen Reminiscenzen einen Besuch im jetzigen Momente nimmer angenehm machen könnten. Nicht minder zweifelhaft sei der Besuch des Königs von Italien, der die Einladung zwar angenommen habe, aber durch politische Rücksichten zu Hause gehalten werden dürfte, da seine Anwesenheit in Florenz eine politische Nothwendigkeit sei.

Florenz, 11. Juni. Der siebente Jahrestag des Einzugs Garibaldi's ist am 27. Mai hier sehr feierlich begangen worden. Man hatte auch offiziell geflaggt und Abends war die Stadt, namentlich der Giardino Garibaldi, prächtig beleuchtet. Das Theater Garibaldi gab zwei Gratisvorstellungen zum Besten der Arbeiter- und Abendschulen.

Petersburg, 10. Juni. Der „Russische Invalide" theilt den Wortlaut der Rede mit, welche Rieger bei dem von der Stadt Moskau zu Ehren der slavischen Gäste in Sokolnoki gegebenen Festmahl zu Gunsten der Polen hielt. Der Redner nimmt Bezug auf das kurz vorher von dem russischen Geschichtsforscher Pogodin ausgesprochene Bedauern über die Zurückhaltung der Polen von dem Slaven-Kongreß und nachdem er dies Bedauern getheilt hat, fährt er fort: „Palacki und ich, wir haben damals, als ganz Europa gegen Rußland für Polen leidenschaftlich Partei nahm und gegen dasselbe wüthete und tobte, offen gesagt, daß Rußland allen Grund habe, wegen des Aufstandes über Polen entrüstet zu sein. (Bravo.) Die Aufrechterhaltung der Union war eine historische Sünde, welche Polen an Rußland beging. Wir Czechen haben kühn unsere Stimme gegen Polen erhoben wegen seines Kampfes gegen das von ihm unterdrückte Kleinrußland. Der polnische Aufstand war eine schwere Versündigung an Rußland und ein Unglück für das ganze Slaventhum. Die Deutschen, unsere Feinde, versäumen keine Gelegenheit, aus unseren Streitigkeiten Vortheile für sich zu ziehen und mit Hülfe des stärkeren den schwächeren slavischen Bruder zu unterdrücken. Die Polen haben schwer gefrevelt an Rußland, Niemand anders als sie hat den russischen Namen zu einem Schrecken für Europa gemacht, Niemand anders als sie hat Europa gegen den Russen wie gegen Barbaren aufgebracht. Das ist eine Thatsache, die sich nicht läugnen läßt. Und der schreckliche Bürgerkrieg, der zwischen beiden Nationen zum Ausbruch kam, hat ihnen Wunden geschlagen, die noch nicht vernarbt sind. Aber wird diese Feindschaft für immer bestehen? Ich für mein Theil glaube das nicht. Die eine Nation ist als Siegerin aus dem Kampfe hervorgegangen, sie hat die andere überwunden und mit starker Hand unterdrückt. Sie kann jetzt sagen: „Ich bin stärker, ich habe den Widerspenstigen gebändigt, aber ich bin großmüthig und gerecht und will ihm das Leben schenken." Ich bin überzeugt, daß, wenn die Polen Rußland das Recht zugestehen und ihm geben, was ihm gebührt, ihnen die Gnade und Großmuth des Monarchen nicht versagt werden wird, der Millionen aus der Leibeigenschaft befreit hat und dessen Name auf immer wie ein heller Stern in der Geschichte des Slaventhums glänzen wird. Ich bin überzeugt, daß auch die Polen in unsere Vereinigung eintreten werden und daß ihr Eintritt von denen freudig begrüßt werden wird, welche den christlichen Glauben von den sanftmüthigen und milden Aposteln Cyrill und Methodius empfangen haben."

Konstantinopel. Unterm 11. wird von hier telegraphirt, daß der Admiral Nessim Pascha mit zwei Panzerschiffen und zwei anderen Schiffen, die zusammen 8000 Mann an Bord haben, gestern nach Kandia in See gegangen ist.

Bukarest, 9. Juni. Aus der Moldau wurde dem Fürsten Karl eine mit vielen hundert Unterschriften bedeckte Beschwerde gegen das Verfahren des Ministers Bratiano zugesendet, in welcher der Letztere der Mißachtung der fürstlichen wie der gesetzlichen und richterlichen Gewalt und des Bruches der Konstitution angeklagt und die Verfolgungen der Israeliten als Verbrechen qualifizirt werden, während die Unterzeichner die Intervention des Fürsten anrufen, um der Anarchie ein Ziel zu setzen und die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Aus der langen Liste von Namen, welche unter dieser Beschwerdeschrift stehen, geht hervor, daß außer den Kreaturen des Ministers es ausschließlich nur der Pöbel war, welcher an der von der Regierung veranstalteten Judenhetze Theil genommen hat, während der gebildete Theil der Bevölkerung der Moldau unter der Schmach erröthet, welche die barbarischen Akte der Regierung auf den Namen der Moldauer geladen haben. Von den Kabinetten der Großmächte liefen die energischesten Noten ein, um der offiziellen Judenverfolgung Einhalt zu thun, und muß man zugeben, daß die Israeliten von ganz Europa sich, ohne Zeit zu verlieren, für ihre mißhandelten Glaubensbrüder mit gutem Erfolge verwendet haben. In England war es der Baronet Montefiori, welcher bei Lord Stanley intervenirte, in Paris Baron Rothschild bei Marquis de Moustier und Cremieux bei dem Kaiser Napoleon. Wer die Sache der Kinder Juda's in Berlin, Wien und Petersburg vertreten hat, weiß man nicht, aber die Depeschen, welche aus den letztgenannten drei Hauptstädten zum Schutze der Verfolgten und Mißhandelten einliefen, trugen beinahe einen noch entschiedeneren und drohenderen Charakter als die von London und Paris. Unter solchen Umständen würde der von allen Seiten gedrängte Fürst Karl sein Ministerium gern zum Opfer gebracht haben; doch hat das letztere dafür gesorgt, daß der Regent die politischen Kapazitäten des Landes, welche nicht zu der radikalen Partei gehören, möglichst wenig kennen lerne, oder in denselben Gegner seiner Person erblicke. Der Einzige, an welchen er sich deßhalb um Uebernahme der Regierung wenden konnte, war sein ehemaliger Minister Jon. Ghika, der Ex-Fürst von Samos. Dieser aber weigerte sich, die Regierung wieder zu übernehmen.

Newyork, 30. Mai. Die Untersuchungs-Kommission des Kongresses gegen den Präsidenten bringt wenig Haltbares vor. In Betreff der Begnadigungen, über welche General Butler so gewaltigen Lärm machte, ist man auch der Sache neuerdings auf den Grund gekommen. Es bestand im Norden eine vollständig organisirte Gesellschaft, die gegen Vergütung von 300 Dollars jedem Beliebigen Amnestie auswirkte. Die Empfehlungen dazu gingen von radikalen Kongreß-Männern aus. Daß der Präsident der Sache vollständig fremd war, hat die Untersuchung zur Befriedigung der Kommission ergeben. Dasselbe hat sich in Betreff der Ländereien erwiesen, die er widerrechtlich ihren früheren (südstaatlichen) Besitzern restituirt haben sollte. Das Privatleben Johnson's ist ebenfalls einer gründlichen Prüfung unterworfen worden; geheime Polizei, Dienerschaft und des Präsidenten eigener Sohn wurden speziell wegen des oft erhobenen Vorwurfs der Trunksucht vernommen. Wie es heißt, hat der Präsident, seit er seine Wohnung in dem White House genommen, kein Spirituosa mehr genossen.

Pommern.

Stettin, 15. Juni. Die pommersche Gymnasial-Direktoren-Konferenz wurde vorgestern Abend geschlossen, nachdem sie unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Wehrmann die drei Gegenstände der Tagesordnung erledigt hatte. Diese waren von den Lehrerkollegien der höheren Schulen zuerst vorberathen und die Protokolle den beiden Referenten für jede Frage zugegangen. Die Verhandlungen boten viel Anregung dar und sollen die Protokolle über die Sitzungen gedruckt werden. Die Kosten der Konferenz trägt das hiesige Marienstift. Die erste Konferenz fand im Jahre 1861, die zweite 1864 statt, so daß die diesjährige die dritte war.

— Die Verwaltung des Königl. Landrathsamts zu Rummelsburg ist für die Dauer einer dreimonatlichen Abwesenheit des Landraths v. Puttkammer daselbst dem Regierungs-Assessor Paschke aus Berlin übertragen worden.

— Am 1. k. Mts. werden die Polizei-Sergeanten Wolff, Müller, Küster, Sperling und Jacobowsky von hier nach Hannover abgehen.

— In den letzten Tagen sind aus einem Geräthschuppen auf dem städtischen Turnplatze bei Petrihof verschiedene Taue gestohlen worden.

— Heute passirte hier aus Schleswig ein Remonte-Kommando des 16. Husaren-Regiments nach Insterburg durch.

Rügenwalde, 12. Juni. (Od.-Z.) Unsere ca. 50 Mitglieder zählende Schützengilde feierte gestern wie üblich ihr Schützenfest. Den Königsschuß that der Färbermeister Krössin, der vor 8 Tagen auch die Ehrenprämie des hinterpommerschen Provinzial-Schützenbundes, in einer silbernen Medaille bestehend, erhielt. — Abends war Festessen und Ball. Letzterer hatte so zu sagen kaum begonnen, als um 11 Uhr der Ruf: „Feuer!" erscholl. Eine große Menschenmasse begab sich vor die Stadt auf den Koppberg. In dem eine viertel Meile von hier entlegenen Kämmereidorfe Zietzow brannte es und sind 3 Bauerhöfe und 2 Büdnerwohnungen eingeäschert.

Vermischtes.

— (Raubmord in Wien.) Am Pfingstmontag Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde in Gumpendorf Haydngasse Nr. 1 die Stieftochter des Appreteurs Lorenz Wimmer, Josefa Kolb in einem ebenerdigen Arbeitslokale, dessen Thüren und Fenster auf die Gasse gehen, ermordet. Die „Abendpost" bringt darüber folgende nähere Mittheilungen: Aus dem Lokal-Augenschein und den bisher gepflogenen Erhebungen hat sich ergeben, daß Josefa Kolb gestern Nachmittags allein zu Hause war, während ihre Mutter sich in der Kirche befand. Um 4 Uhr wurde sie noch beim Fenster gesehen, und als ihre Mutter um halb 5 Uhr aus der Kirche nach Hause kam, konnte sie in die versperrt gefundene Wohnung nicht eintreten. Ein achtjähriger Bruder der Ermordeten stieg von der Gasse aus durch ein Fenster in die Wohnung und fand daselbst die Schwester todt in ihrem Blute liegend. Die von der Wohnung auf die Gasse führende Magazins-Thüre war von innen verschlossen, der Schlüssel steckte im Schlosse. Die in den Haushof führende Wohnungsthür war ebenfalls versperrt, der Schlüssel ist jedoch nicht zu finden. Eine Holzhacke, die gewöhnlich in der Küche sich befindet, lag im zweiten Zimmer auf einem Schubladekasten, aus welchem Geld genommen worden ist. Erst nach dem verübten Morde haben die Thäter den Raub vollführt, weil an dem Kasten blutige Fingerabdrücke sichtbar sind. In einem in der Küche stehenden Wasserkübel wurden die blutbefleckten Hände gewaschen. Der Hals der Ermordeten ist mit einem scharfen Messer durchschnitten, welches sich jedoch nicht vorfand. Die Unglückliche hat offenbar dem Thäter starken Widerstand geleistet, denn man hat neben ihr eine abgerissene Rocktasche von dunklem Kattun gefunden, worin ein weißleinenes Sacktuch sich befand, welches dem Thäter gehören dürfte. Die weiteren Nachforschungen sind im Zuge." Die geraubte Baarschaft betrug 1300 Fl. in Bank- und Staatsnoten, außerdem wurden von dem Mörder Wechsel im Belaufe von über 5000 Fl. mitgenommen.

Neueste Nachrichten.

Triest, 14. Juni. Nachrichten der Levantepost:

Athen, 8. Juni. In der letzten Zeit sind 3000 griechische Freiwillige nach Kandien abgegangen. Drei größere Insurgentenlager haben sich bei Apokoronos, Retimo und Lassitti gebildet. Nach dem Entkommen des griechischen Dampfers „Arkadion" von Cerigotto hat der Kommandant des türkischen Geschwaders am dortigen Orte einen Protest niedergelegt.

Konstantinopel, 8. Juni. Der Schah von Persien hat auf das abrathende Gutachten der Ulemas die Reise nach Paris aufgegeben. Der General-Gouverneur der Provinz Bagdad, Namik-Pascha, hat die Weisung erhalten, dem dortigen Quarantaine-Direktor sämmtliche disponiblen Truppen behufs Bildung eines Kordons gegen die Ausbreitung der Cholera, sowie die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Wollbericht.

Landsberg a. W., 14. Juni, 11 Uhr. Der Beginn des Marktes entwickelt sich ziemlich flott, Mittelwollen mit 10—12 Rt. Aufschlag. Dominialwollen vernachlässigt. Markt stark befahren.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Ida Auguste, Lundberg von Wisby; Der Preuße (SD), Parow von Königsberg; Memel-Packet (SD), Wendt von Memel; Vorwärts, Kräft von Par. Wind: NW. Revier 14 5/6 F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juni. Witterung: regnigt. Temperatur + 12 ° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 83 bis 94 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni 91 1/2, 92 Rt. bez. u. G., Juni-Juli 91 Rt. Br., 90 1/2 Gd., Juli-August 87 1/2 Gd., September-Oktober 77 1/4, 77 Rt. bez., 77 1/2 Br. u. Gd., Frühjahr 65 Rt. bez.

Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 62 bis 65 Rt. bez., Juni 60 1/2 Rt. bez., 3/4 Gd., Juni-Juli 59 1/2, 1/4 Rt. bez., 1/2 Br., Juli-August 56 1/4, 56 Rt. bez., 56 1/2 Br., 1/4 Gd., September-Oktober 54 1/2 Rt. bez., 55 Br., 54 1/2 Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 47—48 Rt. bez.

Hafer per 50pfd. galiz. 31 1/2 Rt. bez., 47—50pfd. Juni-Juli 33 1/4 Rt. bez., Juli-August 32 1/2 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 11 5/12 Rt. Br., Juni u. Juni-Juli 11 5/24 Rt. Gd., Juli-August 11 1/4 Rt. Gd., September-Oktober 11 7/12 Rt. Br., 11 1/2 Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 17/24 Rt. bez., Juni u. Juni-Juli 20 1/3 Rt. Br., 1/4 Gd., Juli-August 20 1/3 Rt. bez. u. Br., August-September 20 5/12 Rt. Br., September-Oktober 19 1/8 Rt. bez., 19 1/4 Rt. Br.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Landmarkt.

Weizen 90—96 Rt., Roggen 62—67 Rt., Gerste 47—49 Rt., Erbsen 62—66 Rt. per 25 Schffl., Hafer 32—35 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 14. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco gedrückt, auf Termine stark weichend; pr. Juni 5400 Pfd. netto 159 Bkothlr. Br., 158 Gd., pr. Juli-August 146 Br. u. Gd. Roggen loco behauptet, pr. Juni 5000 Pfund Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer sehr ruhig. Oel sehr stille, loco 23 3/4, per Oktober 24 7/8. Spiritus Käufer zurückhaltend. Kaffee fest; verkauft 3000 Sack Laguayra. Nach Berichten aus Rio de Janeiro betrugen die Gesammtverkäufe seit letzter Post daselbst 60,000 Sack. — Sehr schönes Wetter.

London, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu letzten Preisen, in fremdem nur Verkäufe von frischen russischen Zufuhren, wofür niedrigere Preise acceptirt wurden. — Kühles Wetter.